

Fällen war es der Freund, über den das Todesurteil erging. Aber — mag man die Mitschuld der Frauen in beiden Tragödien anerkennen oder nicht — man denke doch auch an die Seelenkämpfe des alles für die Geliebte opfernden Mannes! Und wieder frage ich, wer von Euch Lesern weiß, wie er in solchem Kampfe bestanden hätte?

Wohl das erschütterndste Beispiel nach dieser Richtung ist der allerdings weiter zurückliegende Fall des Hauptmann Goeben in dem Mordprozeß gegen Frau von Schoenebeck: Er hatte deren Ehemann, seinen militärischen Vorgesetzten, niedergeschossen. Mit oder ohne Einverständnis der Frau? Wer weiß es? Sie mußte auf Grund des § 51 freigesprochen werden; er hatte von vorher, als ihm klar geworden war, daß es um einer Unwürdigen willen geschehen war, seinem Leben ein Ende gemacht. Wie furchtbar aber muß die Gewalt gewesen sein, die den robusten Mann, der im Kolonialkrieg sich bewährt hatte, dermaßen hatte entgleisen lassen?

Und das waren starke, allseitig als tüchtig anerkannte Menschen, die durch die Gewalt der Liebe zu Verbrechern geworden sind. Andere sind weniger stark veranlagt; dann bedarf es keiner so schweren Erschütterung, um das labile Gleichgewicht ins Wanken zu bringen. Hunger und Not im elterlichen Heim, sittliche Verkommenheit der zur Erziehung untüchtigen Eltern, schlechtes Beispiel der Umgebung in überfüllten Proletarierwohnungen haben die Hemmungen, wie sie aus einer Erziehung im geordneten Milieu hervorgehen, nicht aufkommen lassen —, Alkohol, sexuelle Zügellosigkeit, Arbeitslosigkeit haben sie vernichtet. Schwachveranlagte oder durchs Leben Geschwächte, Minderwertige, durch traurige Erbanlage fürs Leben unbrauchbare seelische Krüppel sind es, die als Helden sensationeller Sexualverbrechen die Berichte aus den Gerichtssälen füllen. Es hat bei ihnen vielleicht nur eines ganz geringfügigen äußeren Anlasses bedurft, um die verbrecherische Handlung auszulösen. Unübersehbar ist die Fülle der Bilder, die vor unser Auge gelangen, wenn wir die sich in den täglichen Prozeßberichten aufbauenden Trauerspiele nebeneinander stellen. Vom Schupobeamten, dem wir von ganzem Herzen sympathisch gegenüberstehen, weil sich herausstellt, daß ihn der jahrelang nagende Schmerz über die ungesühnte Ermordung des Vaters so lange verfolgt hat, bis er Blutrache an dem nach seiner Meinung mitschuldigen Vater des Mörders genommen hat, bis zu dem gewissenlosen Zeugfeldwebel Müller, der die bisherige Geliebte erschießt, weil er bereits eine andere — die sechste! — zur Mutter gemacht hat, welch ein Abstand! Und wieder, welch ein Abstand zwischen diesen, aus normalen Verhältnissen stammenden Verbrechern und dem Eisenbahnmörder Hopp, der, aus verkommenem Milieu entsprungen, durch Fürsorgeerziehung, Zuchthaus und Arbeitslosigkeit von Stufe zu Stufe zum brutalen Raub gelangt! Und von da wieder der Abstand von einem Haarmann, der seiner Tat so wenig Herr ist, daß er vor Gericht selbst bittet, die Todesstrafe auszusprechen, weil er, wenn wieder in Freiheit, sicher von vorn anfangen werde.

Ich könnte die Aufzählung ins Unendliche weiterführen, doch ich denke, es ist genug. Du wirst nicht mehr gefragt werden müssen, warum Du kein Verbrecher geworden bist — dafür danke dem gütigen Schicksal, das an Dir nichts von all dem, was zum Verbrechen führen konnte, abgestreift hat. Aber ich will nicht unterlassen, zum Schluß auf die packende Zusammenstellung der beiden Typen zu verweisen, die Alfred Döblin in seinem eigenartigen Kunstwerk „Berlin, Alexanderplatz — die Geschichte von Franz Bieberkopf“ vorträgt. Fast wäre sie für den, der unsere Frage aufgeworfen hat, die beste Antwort. In demselben Großstadtsumpf zwei Männer; der von dem Dichterarzt als der Held des Dramas benannte Franz, nach Abbüßung von 4 Jahren Zuchthaus entschlossen, „anständig“ zu bleiben, wird durch den anderen, Reinhold, ins Netz einer Einbrecherbande gezogen; als er sich zu wehren sucht, wird er vor ein heranrasendes Auto geworfen; mit Verlust eines Armes davongekommen, ist er nun ein Krüppel, dem Zuhälter- und Einbrechertum verfallen. Seine Geliebte, von der er lebt, wird von demselben Teufel ermordet, als